

Statt nachhaltiger Entwicklung nachhaltige Gewalt

Aceh — ein Menschenrechtsdesaster wird zum Ausgangspunkt für »Neue Ordnung Teil 2«

von Aboeprijadi Santoso

So wie einst die tragischen Ereignisse von 1965-66 das Regime der Neuen Ordnung unter Suharto etabliert haben, scheint jetzt die Krise in Aceh zum Ausgangspunkt für ein neues Kapitel einer Art »Neue Ordnung Teil 2« zu werden — dieses Mal allerdings ohne Suharto.

Auch wenn der Stern des indonesischen Militärs seit dem Sturz Suhartos 1998 am Sinken war, ist der Kurs unter der Regierung Megawatis korrigiert worden. Die Aufstockung, sowie die Erneuerung und Verstärkung der territorialen Kommandostrukturen (militärische Kontrolle bis auf die Dorfebene) sind bereits abgesichert. Der Nutzen und die Notwendigkeit dieser Maßnahmen können jetzt durch die Bekämpfung des Separatismus in Aceh belegt werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass sich die Hardliner innerhalb der indonesischen Streitkräfte wieder auf dem aufsteigenden Ast befinden.

Der am 19. Mai 2003 für Aceh durch die Regierung verhängte militärische Ausnahmezustand dauert nun schon drei Wochen. Der Krieg auf der »Veranda Mekkas« (Anm. des Übersetzers: Bezeichnung für Aceh, weil von hier die Pilgerschiffe nach Mekka abgereist waren) hat schon jetzt eine katastrophale Menschenrechtssituation bewirkt und Not und Elend für die Bewohner gebracht (siehe auch den Nachrichtenteil). Die Zivilbevölkerung in Aceh und ihre Rechte sind bedroht.

Nach Angaben des Kinderhilfswerks UNICEF sind 437 Schulgebäude von bisher nicht bekannten Tätern angesteckt worden und vollständig niedergebrannt. Man

schätzt, dass bis zu 60.000 Schüler davon betroffen sind. Nach offiziellen Zahlen des Sozialministeriums in Jakarta gibt es jetzt schon 17.000 Flüchtlinge. Diese Zahl bezieht sich allerdings nur auf Flüchtlinge im Gebiet von Nanggroe Aceh Darussalam. An einigen Orten, vor allem in Bieureun, aber auch in anderen Bezirken, haben bereits Menschenrechtsverletzungen gegenüber der Zivilbevölkerung stattgefunden. Das Militär gibt an, dass über 100 Anhänger der *Gerakan Aceh Merdeka* (GAM) — Bewegung für ein freies Aceh — getötet und einige Dutzend Mitglieder verhaftet worden sind. Darunter sind auch einige Dutzend getötete Jugendliche im Alter von elf bis 13 Jahren, von denen man nun behauptet, dass sie Mitglieder der GAM gewesen seien.

Ungefähr sechzig Nichtregierungs-Aktivistinnen (NGO) werden von dem Befehlshaber des militärischen Notstandsgebietes als verdächtig bezeichnet. Es handelt sich dabei um Mitglieder von NGOs wie *Sentral Informasi Referendum Aceh* (SIRA) und *SMUR*. Das Büro der Menschenrechtsorganisation *Kontras* ist geschlossen worden. Einige Mitglieder der Rechtshilfeorganisation *LBH Banda Aceh* werden gesucht, ebenso die Mitarbeiter von *FPDRAA*, einer anderen lokalen NGO. Währenddessen hat man bereits die Aktivistinnen der NGOs *Srikandi Aceh* und *Cut Nur Asikin* verhaftet, genau wie fünf Vertreter und Unterhändler der GAM.

Ausländische NGOs nicht mehr erwünscht

Schließlich haben der militärische Oberbefehlshaber von Aceh und der Informationsminister Kesra Jusuf Kalla angekündigt, dass es ausländischen NGOs verboten sei, im Gebiet von Aceh tätig zu werden, und darum gebeten, Hilfsleistungen über das indonesische Rote Kreuz weiter zu leiten. Ausländische NGOs, darunter auch Hilfsorganisationen, sind nicht mehr länger erwünscht. Außerdem ist es besorgniserregend, dass man außerhalb der Provinz Aceh lebende Acehnesen nun verdächtig und ihnen nachspioniert. In Jakarta behandelt man die Acehnesen so, als ob sie alle vom Virus GAM infiziert worden wären.

Dies alles macht deutlich, dass seit Beginn des militärischen Ausnahmezustandes mit der sogenannten integrativen Operation eigentlich nur die militärische Operation Priorität hatte. Für die sich anschließende humanitäre Operation wurde folgende Kalkulation mit Gesamtkosten von 46,4 Milliarden Rupiah (5,6 Millionen US-Dollar) veröffentlicht: Für humanitäre Zwecke und soziale Rehabilitation sollten sechs Milliarden Rupiah zur Verfügung stehen, für Gesundheitsversorgung 22 Milliarden Rupiah, für den Wiederaufbau von Häusern sechs Milliarden Rupiah, für Bewässerung 2,4 Milliarden Rupiah und für den Wiederauf-

Der Autor ist Journalist bei Radio Nederland und für die Sendungen in indonesischer Sprache zuständig.

bau von Schulen zehn Milliarden Rupiah. Für die Durchsetzung von Rechtsmaßnahmen soll ein Team von Richtern aus Jakarta geschickt werden, sowie für Maßnahmen im Bereich der Verwaltungserneuerung ein Kontingent von circa 60 pensionierten Militärs aktiviert werden, die als Bezirksvorsteher in den Dörfern von Aceh eingesetzt werden.

Der Regierung waren die schlimmen Folgen vorher klar

Dieser Aktionsplan für die angesprochenen Tätigkeitsbereiche zeigt, dass sich die Regierung bereits im Vorfeld über die schlimmen Folgen der militärischen Aktionen klar war.

Seit dem Jahr 2001 ist Aceh eines der besorgniserregendsten Konfliktgebiete für die Zentralregierung in Jakarta. Die Aceh-Krise begann exakt 1998 mit dem Sturz Suhartos und der sich anschließenden Krise der Regionen. Die seit 1976 bestehende Aufstandsbewegung der GAM war bis Ende der 1980er Jahre zurückgegangen. 1989 kamen dann Kader der GAM nach einer militärischen Ausbildung wieder zurück und begannen, die GAM erneut aufzubauen. Aceh wurde von 1989 bis 1998 als ein sogenanntes *Daerah Operasi Militer* (DOM) — militärisches Aktionsgebiet — etabliert, und während der Operation *Jaring Merah* (Rotes Netz) ging man dann mit unbeschreiblicher Grausamkeit gegen die GAM vor. Aufgrund dieser Operationen erfuhr die, ursprünglich von der Bevölkerung gehasste GAM, nun einigen Rückhalt, und wurde vor allem in den Dörfern und entlang der Ostküste populär.

Am Fall Aceh kann man erkennen, dass das Militär, das vorgab, die integrative Macht Indonesiens zu sein, nun genau zur Ursache für die Desintegration der staatlichen Einheit Indonesiens avanciert war. Aufgrund des Verhaltens des Militärs konnte sich die GAM schnell weiter

entwickeln. Das zeigte sich deutlich, als der Schwung der *reformasi* 1998 auch bis nach Aceh durchdrang. Die verbesserten Ausbildungsmöglichkeiten, die Ausweitung der Öl- und Erdgasindustrie, sowie der während der Zeit der Neuen Ordnung angestiegene Marihuana-Handel, machten Aceh zu einem Konfliktgebiet, das für die Interessen der politischen Eliten in Aceh und Jakarta von hoher Anziehungskraft war.

Die zweite Welle der Rückwanderung von Kadern der GAM aus Libyen über Malaysia nutzte den Aufschwung der *reformasi*-Zeit, was noch unter der Regierung Habibie durch die Freilassung der GAM-Kader verstärkt wurde. Der Status eines militärischen Operationsgebietes



wurde aufgehoben. Dennoch waren Trauer und Wut, vor allem auf das Militär, tief in den Herzen der Menschen begraben und breiteten sich weiter in Aceh aus.

Die Fehlinterpretationen und Missverständnisse der Neuen Ordnung wurden weiter übernommen und von den nachfolgenden Regierungen fortgesetzt. Aceh wurde weiter ausgepresst, durch Korruption und durch das lokale Militär. Von Jakarta aus wurden Waffen eingeschmuggelt und, den Meldungen nach, selbst durch Militärpersonen an die GAM verkauft. Das Auspressen der lokalen Bevölkerung durch bestimmte Militärangehörige, wie auch durch die GAM, expandierte — auf der unteren Ebene durch das

Abkassieren des Volks und der Autobusse auf den Straßen, auf der höheren Ebene bei den Regierungsinstanzen und den Banken und einiges mehr in Banda Aceh. Zusätzlich gab es dann noch das Marihuana-Geschäft, das seit der *reformasi* eine Struktur angenommen hatte, in der sich die Gewalttätigkeit fortsetzte.

Folglich kam es also zu keiner »nachhaltigen Entwicklung«, sondern zu einer »nachhaltigen Gewalt«. Die GAM maßte sich das Recht an, eine »Kampfsteuer« zu erheben, und zwar durch das scheinweise Einsammeln von Erzeugnissen der Bevölkerung. Bestimmte Elemente innerhalb des Machtapparates tun dasselbe, um zu »überleben«. Das alles wird abgedeckt, weil Jakarta ein eigenes Interesse daran hat, Aceh mit seiner Industrie (Exxon-Mobil und die Gasfelder von Arun) zu kontrollieren. Die Kontrolle über Aceh liegt also im nationalen Interesse und ist gleichzeitig eine zusätzliche Einnahmequelle für die Funktionsträger innerhalb des Regierungsapparats. Der Konflikt und der Krieg in Aceh dauern an, weil die auf diese Weise beteiligten Gruppierungen weiter miteinander im Streit liegen.

Am Ende stellt der Konflikt auch eine Bedrohung für Jakarta dar. Die Regierung Megawati hat Aceh oberste Priorität eingeräumt. Die präsidentiale Entscheidung von 2001 unter der Regierung von Abdurrahman Wahid hat erst das Tor für militärische Aktionen geöffnet. Die humanitären Maßnahmen waren seit Mai 2000 vor Ort ins Stocken geraten, und Abdurrahman Wahid hat zu spät damit begonnen, eine ausländische NGO, wie das *Henri Dunant Center* mit einzubinden. Anfang 2002 hatte Jakarta die Absicht, die GAM mit einzubeziehen und folgte dann einer politischen und diplomatischen Strategie. Die Weltbank, die USA und Japan waren, nachdem sie in Tokio als Unterstützer eine Konferenz zustande gebracht hatten, daran beteiligt. Schließlich wurde zum ersten Mal ei-

ne Vereinbarung erzielt, die tragfähig und detailliert war — eine Vereinbarung über die Einstellung der Feindseligkeiten, die von der indonesischen Regierung und der GAM am 9. Dezember 2002 in Genf unterzeichnet wurde.

Das Ziel dieser Vereinbarung war es, das Abkommen in den ersten zwei Monaten bekannt zu machen, um so ein gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Diese Phase sollte von einer Demilitarisierung von Anfang Februar bis Juli 2003 abgelöst werden, um danach den Prozess des Dialoges über die gesamte Autonomiefrage einzuleiten, woran sich dann in Aceh eine Wahl anschließen sollte. Die ersten zwei Monate dieser Vereinbarung verliefen erfolgreich, was von der acehnesischen Bevölkerung sehr begrüßt wurde, doch war dieser Erfolg nur von kurzer Dauer.

Beide Parteien haben den Waffenstillstand verletzt. Das Militär hat keine Truppen abgezogen, die *Brimob* (mobile Einsatzbrigaden) haben ihre Stellungen nicht verändert, kurz gesagt, der indonesische Staat ist nicht von seiner Offensivmacht zu einer defensiven Position übergegangen. Die GAM hatte auch noch nicht begonnen die Waffen abzuliefern. Außerdem hatte die GAM ihre

politische Kampagne fortgeführt, und Jakarta konnte auch nicht verhindern, dass die GAM weiter ihre »Steuern« eintrieb.

Ende Februar kamen schließlich 50 Generäle der Armee, darunter alle Oberbefehlshaber der Gebietskommandanturen, zu einem Treffen in Lhoksemauwe im Norden von Aceh zusammen. Eine Provokation, die ein deutliches Zeichen für die Ungeduld der Hardliner innerhalb des Militärs war. Anfang März waren Hunderte von Milizionären nach Takengon in Zentral-Aceh gezogen und hatten das Gebäude eines ausländischen Kontrollteams zur Beobachtung des Waffenstillstandes angesteckt, um sie zur Flucht zu veranlassen. Seitdem war der Friedensprozess schwer beschädigt. Jakarta verlangte eine Sitzung in Genf, und die GAM weigerte sich, das vorgeschlagene Datum anzunehmen.

Das Militär schlägt zu

Währenddessen wurden die Kriegsvorbereitungen weiter vorangetrieben, und die Regierung in Jakarta stellte bei einem letzten Gespräch in Tokio ein Ultimatum. Die GAM sollte die Einheit der indonesi-

schen Republik anerkennen, ihre Waffen ablegen und eine spezielle Autonomie akzeptieren. Die GAM war bereit, die Waffen abzugeben, aber wollte nicht explizit die staatliche Einheit und die spezielle Autonomie akzeptieren. Die Kriegsvorbereitungen waren schon sehr weit vorangeschritten und bereits eine vollendete Tatsache, die die Gespräche in Tokio so oder so haben scheitern lassen. Am 18. Mai 2003 um Mitternacht verkündete Jakarta offiziell den militärischen Ausnahmezustand für Aceh.

Sollte alles erfolgreich verlaufen, wird der Krieg in Aceh dazu führen, dass das Militär seine Macht auf neue Höhen führen wird, vor allem weil die öffentliche Meinung und die Elite in Jakarta fast geschlossen die militärischen Aktionen in Aceh unterstützen. Megawati und ihre Partei, die *PDI-P*, werden auch davon profitieren und sind bereit, die Wahlen 2004 mit einem Sieg in Aceh in der Tasche anzutreten, auch wenn das bedeutet, dass Megawati damit zu einer Geisel der militärischen Elite wird.

Allerdings haben die Erfahrungen mit Ost-Timor gezeigt, dass der Militärapparat nicht dazu in der Lage ist, einen Krieg professionell zu führen. Der Krieg in Aceh wird nicht auf militärische Weise zu Ende gebracht werden. Es wird auch kein neuer Stern für das Militär und Megawati aufgehen. Der weiter andauernde Krieg in Aceh wird für Indonesien als Konsequenz noch viel mehr Probleme mit sich bringen.

Übersetzung aus dem
Indonesischen von
Antonius Larenz.

